

Wir fürs *Tier*

5 / Frühjahr 2015



**Ein Tier ist
kein Geschenk!**

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde!

Der Frühling ist ins Land gezogen, und ich freue mich riesig darüber. An allen Ecken blüht und sprießt es, und die Tierbabies lassen viele in Ausrufe des Entzückens ausbrechen.

Allerdings: Bei aller Begeisterung dürfen wir nicht darauf vergessen, dass es sich um Wildtiere handelt - ob Hasenkinder, Vögel oder Bambis. Und die sind nun einmal kein Spielzeug und auch keine Haustiere!

Sie mitzunehmen, weil sie einem „sooo gut gefallen“, womöglich noch als Spielgefährten für den eigenen Nachwuchs, ist also alles andere als eine gute Idee. Ich erinnere mich an einen Papa, der kam doch tatsächlich auf die Idee, ein Rehkitz mit nach Hausezunehmen als Spielzeug für seine Kinder. Was soll ich Ihnen sagen: Das unfreiwillige Abenteuer endete für das Bambi tödlich. Falls Sie schon wirklich ein verletztes bzw. verwaistes Tierkind finden sollten, dann gehört dieses so rasch wie irgendwie möglich in die Hände von Fachleuten, wie jenen unserer Mitarbeiterin Sandra Kaiß. Aber auch Haustiere sind kein Spielzeug, das sollte man nie vergessen. Warum es absolut keine gute Idee ist, sie zu verschenken, lesen Sie auf Seite 4.

A propos Haustiere: Wussten Sie, dass die Kastration von Katzen schon seit 10 Jahren Pflicht ist? Und das mit gutem Grund: Unkastrierte Katzen vermehren sich wie die sprichwörtlichen Kaninchen (man verzeihe mir den



Vergleich...), die Folge sind Krankheiten und ungewollte Geschöpfe en masse. Äußerst empfehlenswert ist es außerdem, auch Katzen chippen zu lassen - im Verlustfall ist es viel rascher möglich, den Besitzer auszukundschaften. Der Tierarzt Ihres Vertrauens berät Sie gerne.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen traumhaften Frühling - und vergessen Sie bitte nicht auf die Schwächsten!

Ihre

*Regina Resch
Obfrau des Tierschutzvereins
Bezirk Vöcklabruck*

Dankbare Erben

Immer wieder fragen Tierfreunde, wie man auch über den Tod hinaus den Tieren helfen kann. Viele wollen ihren tierischen „Lebensgefährten“ nicht alleine und hilflos zurücklassen. Sie möchten, dass ihr Vermögen bzw. Teile davon den eigenen Haustieren und /

oder dem Tierschutz zugute kommt. Die Antwort lautet: Ja, es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, Ihre Tiere bzw. den Tierschutz zu bedenken. Fragen Sie den Notar Ihres Vertrauens oder kontaktieren Sie den Tierschutzverein, hier berät man Sie sehr gerne!

Alle Vögel sind schon da...

... und sie erfreuen uns mit ihrem Gesang. Sie haben es sich verdient, dass wir ein bisschen Rücksicht auf sie nehmen!

Dazu muss man wissen: Schon früh im Jahr halten unsere Vögel Ausschau nach geeigneten Brutmöglichkeiten. Daher sollten bald schon die Sträucher und Bäume geschnitten werden, da später die Brutgeschäfte der Vögel gestört werden könnten. Wichtig ist es auch, die vorhandenen Nistkästen zu reinigen (mit kochendem Wasser ausspülen). Die dort meist hausenden Parasiten belagern sofort die neue Brut und können diese vernichten.

Um Revierstreitigkeiten zu verhindern, bitte die Nistkästen in großen Abständen aufhängen. Ob Meise oder Spatz, ob Amsel oder Star - egal, wer das neue Domizil bezieht, sie alle bringen uns Freude.

Bei Vogelfindlingen bitte sofort den Tierschutzverein verständigen!

**Ihre Info-Telefonnummer:
0664 / 42 00 24 0**



Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	Seite 2
Dankbare Erben	Seite 2
Alle Vögel sind schon da	Seite 3
Warum ein Tier kein Geschenk ist	Seite 4
Ein Bambi ist kein Spielzeug	Seite 4
Kastration ist Pflicht!	Seite 5
„Traumfigur“ ade?!	Seite 6 Seite 7
Kröten auf Wanderschaft	Seite 7
Glücklich im neuen Zuhause	Seite 8 Seite 9
Ein arbeitsreiches Jahr	Seite 9
Impressum	Seite 9
Und wer gibt uns ein Daheim?	Seite 10 Seite 11
Vorsicht mit Hasenkindern!	Seite 12

Warum ein Tier *kein* Geschenk ist

Ein herziges Kätzchen als Ostergeschenk? Absolut keine gute Idee, warnt Regina Resch vom Tierschutzverein Bezirk Vöcklabruck.



Zwischen Ostereiern und Schokoladehasen ein lebendiges Häschen im Nest? Finger weg davon, sagt der Tierschutzverein. „Ein Tier ist ein Geschöpf, das Gefühle und Bedürfnisse hat“, so Regina Resch. Bedürfnisse, die mit viel Zeit und einer Stange Geld verbunden sind: vom Kratzbaum bis zum Katzenklo, von Krallenschneiden bis zur Kastration. Katzen oder Meerschweinchen, aber auch Hasen brauchen Futter, Streu und eine Bleibe und immer wieder mal den Tierarzt. Das kann sich ganz schön summieren. „Rechnet man mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 16 Jahren, so kostet eine Katze mindestens 9.000 Euro“, weiß Regina Resch. Beim Hund nicht zu vergessen: Hundesteuer; Chippen und Registrieren („Ohne Registrieren macht Chippen keinen Sinn!“) und so weiter. Je nach Größe schlagen in 14 Jahren mindestens 11.000 Euro zu Buche.

Und: Wer geht mit Bello spazieren - bei jedem Wetter, ob man oder frau Lust hat oder nicht? Wer putzt den Käfig, wer mistet das Katzenkisterl aus? Wer fährt zum Tierarzt zum Impfen?

Fragen über Fragen - die man sich stellen sollte, bevor man sich ein Tier anschafft!

Ein Bambi ist kein Spielzeug



Hände weg von „süßen“ Jungtieren im Freien! warnt der Tierschutzverein. Auch wenn offensichtlich kein Muttertier in der Nähe zu sehen ist - Mitnehmen wäre der völlig falsche Weg: Tiermütter halten sich zum Schutz der Jungen nicht in deren Umgebung auf, Hasen etwa kommen ihren Nachwuchs nur einmal pro Tag füttern. Berühren durch Menschen bedeutet den Tod für die Kleinen.

Regina Resch erzählt: „Im Vorjahr hat ein Vater ein junges Reh für seine Kinder mit nach Hause genommen und mit Kuhmilch gefüttert. Das Jungtier ist in meinen Armen gestorben.“

Kastration ist Pflicht!



der Familienliebling ein geringeres Bedürfnis hat zu streunen, setzt er sich in viel geringerem Ausmaß der Gefahr von Katzenkrankheiten oder Verletzungen aus. Das Risiko hormoneller Erkrankungen wird ebenfalls deutlich reduziert.

Bilder:

Die Katze, die aus der Kälte kam: Statt in wohliger Wärme, wie es Katzen lieben, sind diese Jungen in bitterer Winterkälte aufgewachsen. Die Folgen: Hartnäckiger Schnupfen und als Konsequenz böse Augenerkrankungen. Eine Kastration hätte so viel Tierleid verhindert.

Haben Sie gewusst, dass die Kastration von Katzen bereits seit zehn Jahren bundesweit Pflicht ist? „Werden Katzen mit regelmäßigem Zugang ins Freie gehalten, so sind sie von einem Tierarzt kastrieren zu lassen. Davon ausgenommen sind Tiere, die zur kontrollierten Zucht verwendet werden oder in bäuerlicher Haltung leben“, heißt es im Gesetz (Punkt 2 Abs. 10, Anlage 1 der 2. Tierhaltungsverordnung, BGBl II Nr. 486/2004 i.d.g.F.).

Das hat seinen guten Grund. Eine Katze bringt im Durchschnitt zweimal pro Jahr drei bis sechs Junge zur Welt. Somit wächst die Population rapide. Dadurch steigt zum einen die Gefahr der Ausbreitung von Katzenkrankheiten - zum anderen aber die Zahl jener Tiere, die dann niemand will. Noch immer ist es mancherorts Usus, ungewollte Tierbabies durch Erschlagen, Vergiften oder Ertränken zu „entsorgen“.

Bei der Kastration entfernt der Tierarzt beim Kater die Hoden und beim Weibchen die Eierstöcke und einen Teil der Gebärmutter - ein Routineeingriff für den Veterinär, der unter Vollnarkose durchgeführt wird.

Die Lebenserwartung einer kastrierten Katze ist deutlich höher. Die Katzen sind in der Regel weniger aggressiv, der Tierhalter erspart sich die „Bescherung“ durch Markieren. Da



Übergewicht als Riskofaktor

„Traumfigur“ ade?!

Herr Dr. Trenkwalder, das Thema Übergewicht und Fettleibigkeit macht in unserer Konsumgesellschaft ja leider auch vor den Haustieren keinen Halt.

Dr. Hansjörg Trenkwalder: Genau. Hunde und Katzen werden definitionsgemäß ab einer Zunahme von mehr als 15% des optimalen Körpergewichts in „übergewichtig“ eingestuft, ab einer Zunahme von über 30 % des optimalen Körpergewichts spricht man von Fettleibigkeit. Bei den Haustieren gibt es zur Zeit noch keine relevanten Studien zur Häufigkeit des Übergewichts wie beim Menschen – 2/3 der Menschen in USA sind zumindest übergewichtig – der subjektive Eindruck der Tierärzteschaft bestätigt aber eine deutliche Zunahme von Adipositas beim Hund und auch bei der Katze.

Gibt es da Risikofaktoren?

Dr. Hansjörg Trenkwalder: Die Kastration eines Tieres ist aufgrund prophylaktischer medizinischer Maßnahmen auf jeden Fall zu empfehlen. Jedoch führt sie laut jüngeren Studien, besonders im mittleren Alter des Tieres, zu einer Wesensveränderung. Der Hund oder die Katze wird bewegungsunfreudiger und leider auch hungriger. Es entwickelt sich ein kleiner Teufelskreis, indem sich das Gleichgewicht immer mehr von Kalorienverbrauch in Richtung Kalorienaufnahme verschiebt. Der Tierbesitzer unterstützt diesen Vorgang massiv mit dem Einsatz von Premiumfuttermittel mit hohem Energieanteil, freiem Futterzugang, Fressen vom Tisch, zahlreichen Snacks zwischendurch und – dem wichtigsten Faktor – zu wenig Bewegung.

Und welche Konsequenzen hat das?

Dr. Hansjörg Trenkwalder: Mechanische Effekte von Übergewicht spiegeln sich in der außerordentlichen Belastung von Knochen und Gelenken, dem Kollaps von weichen Ge-

webestrukturen – ich spreche da von den oberen Atemwegen und den Harnwegen mit Folge von Husten und Inkontinenz – der Unfähigkeit zur Fellpflege und der verminderten Fähigkeit zur Wärmeabgabe – wir nennen das Körperisolation durch Fettgewebe – wider. Fettleibigkeit wird in der Tiermedizin auch als ein Status geringgradiger chronischer Entzündung eingestuft. Diese trägt vor allem negativ zu einer Entstehung von Asthma und Diabetes mellitus bei. Sie kann aber auch, wie beim Menschen, Herzerkrankungen und Bluthochdruck fördern. Diskutiert wird seit geraumer Zeit auch ein Zusammenhang zwischen Übergewicht und der Entstehung diverser Tumoren.



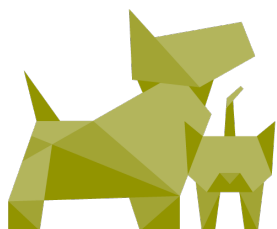
Was kann der Tierbesitzer tun?

Dr. Hansjörg Trenkwalder: Am Papier stellt sich das recht einfach dar. Prinzipiell muss das Verhältnis von Kalorieneinnahme wieder zugunsten der Kalorienausgabe verschoben werden. Dies gelingt in erster Linie mit Bewegung und Anpassung des Futtermittels, nach Anweisung des Tierarztes können auch spezielle Diäten notwendig sein. Bewegung und Diät gehen aber Hand in Hand und beeinflussen einander sehr positiv. Die Schwierigkeit liegt beim Tierbesitzer sicherlich im Durchhaltevermögen und dem in den ersten Wochen doch schleppend sichtbaren Ergeb-

nis. Wie auch beim Menschen ist eine langsame Abnehmphase vorzuziehen, die schon einmal ein oder eineinhalb Jahre hin bis zu den „Traummaßen“ andauern kann und viel Geduld erfordert.

Damit es erst nicht soweit kommt – was kann ich als Tierliebhaber tun?

Dr. Hansjörg Trenkwalder: In neueren Studien wurde bewiesen, dass eine Reduktion einer ad Libitum-Fütterung – gemeint ist freier Zugang zum Futter – um 25 % eine deutlich höhere Lebenserwartung bringt. Eine für ein kastriertes Tier in Qualität und Menge angepasste Fütterung ist unerlässlich. Und wie gehabt: Eine regelmäßige Bewegung ist das Um und Auf für eine gute Figur. Das hilft auch dem Frauerl oder Herrl!



TIERKLINIK
VÖCKLABRUCK
Leitner und Trenkwalder OG

Slim Fit-Gewinnspiel

Die Tierklinik Vöcklabruck veranstaltet ab dem 15. März in Zusammenarbeit mit Royal Canin einen zweieinhalb Monate dauernden Wettbewerb zur Gewichtsreduktion, verbunden mit einem attraktiven Gewinnspiel. Nähere Informationen erhalten Sie in der Tierklinik Vöcklabruck. Tel. 07672 / 28 0 28

Achtung: Kröten auf Wanderschaft!

Wer einen Teich im Garten hat, kennt das: Alljährlich im Frühjahr stellt sich quakender Besuch ein. Allerdings: Auf ihren Wanderrouten zu Teichen und Tümpeln werden alljährlich auch Millionen von Kröten und Fröschen auf unseren Straßen getötet. „Mit etwas Eigeninitiative lässt sich viel Tierleid verhindern!“ weiß Regina Resch. „Bitte sehen Sie nicht tatenlos zu!“

Was man tun kann? Warnschilder aufstellen („Achtung Krötenwanderung!“); am Abend im Stundentakt die Tiere aufsammeln und über gefährliche Straßenabschnitte in Richtung Fluchtgebiet tragen.

Nach dem Ablichten sind die Tiere wieder in die Gegenrichtung unterwegs - zurück in ihre gewohnte Lebensumgebung.

Sie wollen helfen?

**Sie können es mit einer
Spende auf das Konto
des Tierschutzvereins
Bezirk Vöcklabruck,
Oberbank Vöcklabruck
AT85 1512 0008 8114 5981**

Jeder Euro wird in Futter,
tierärztliche Versorgung und
Ähnliches investiert.



**Im Dienste
Ihrer
Gesundheit**

Mo–Fr 8–18 Uhr
DURCHGEHEND
Sa 8–12 Uhr

Mag. Gerald Heinke

APOTHEKE

„Am Salzburger Tor“

4840 Vöcklabruck, Salzburger Straße 1
Telefon + Fax 07672/72724

Glücklich im



auf die glorreiche Idee kam, das kleine Katzenmädchen Mama Katze als „Kuckuckskind“ unterzulegen - und das Experiment klappte! Brav übernahm die Katzenmutter die weitere Aufzucht des Findelkindes.



Es war einmal - so fangen normalerweise Märchen an... Es waren einmal zwei Katzenbrüder, die hießen Merlin und James. Die wurden samt Mama als Fundkatzen beim Tierschutzverein Bezirk Vöcklabruck abgegeben worden. Und dann gesellte sich die kleine Sophi als Dritte im Bunde dazu.

Aber das ist eine eigene Geschichte: Im zarten Alter von drei Wochen hatte die Kleine das Glück, zu Elke Lehner zu kommen, die sie zwei Wochen lang mit der Flasche aufpäppelte - alle zwei Stunden, auch nachts. Bis Elke

Und eines Tages waren alle drei so groß, dass der Tierschutzverein ein neues Zuhause für sie suchte.

Mit Bruder Merlin hat sich die kleine Sophi so gut verstanden, dass Elke Lehner das Duo nur gemeinsam vermitteln wollte - und so kam es, dass die beiden in Wien bei Familie Hubmer landeten. Jetzt sind sie also in der Bundeshauptstadt zu Hause und bescheren den Hubmers viele amüsante Stunden.

neuen Zuhause



Bleibt noch zu berichten, was aus Merlins Bruder James wurde. Er wurde von Familie Steinbach in Bad Goisern im schönen Salzkammergut „adoptiert“ und genießt jetzt das Leben mit seinen beiden neuen Hundefreunden (links).

Ein arbeitsreiches Jahr

Knapp 150 Fundkatzen und zahlreiche Hunde, dazu jede Menge Wildtiere - der Tierschutzverein Bezirk Vöcklabruck hatte auch 2014 wieder alle hilfreichen Hände voll zu tun.

Alleine in Schörfling und in Timelkam wurden jeweils 15 Katzen abgegeben, in Vöcklabruck 14, in Regau 13. In Lenzing waren es immer noch 11 samtpfötige „Findelkinder“ und 10 in Redlham, in Seewalchen 9; in Ampflwang, Frankenmarkt und Attnang-Puchheim je 8. In Gampern wurden immerhin 7 Fundkatzen registriert, in St. Georgen sowie Redl-Zipf 5, in Vöcklamarkt 4. In Ottnang, Zell am Pettenfirst, Pilsbach, Neukirchen an der Vöckla und auch in Straß im Attergau waren es je 3; 2 in Berg/Attergau und je 1 in Schlatt, Schwanenstadt, Weyregg am Attersee, Oberhofen am Irrsee sowie in Oberwang.

Alle Hände voll zu tun hatte auch Sandra Kaiß, die sich auf verwaiste Wildtiere spezialisiert hat. Sie päppelte 2 Eichkätzchen, 10 Siebenschläfer und 15 Igel, 2 Spechte, 2 Spitzmäuse, 5 Feldhasen, 4 Tauben und 1 Kuckuck auf.

Darüber hinaus versorgte sie mit ihren Helfern auch noch um die 30 Singvögel - darunter waren im Vorjahr besonders viele Stare, nämlich 11.

Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie besonders viel schnabulieren.



Impressum:
Medieninhaber: Tierschutzverein Bezirk Vöcklabruck,
Eschengasse 3, 4844 Regau,
Tel. 0664 / 42 00 24 0.
Hersteller: kb-offset, Römerweg 1, 4844 Regau.

Und wer gibt uns ein Daheim?



Eine schöne Jugendzeit haben zwei bildhübsche Tiger (einer ist links zu sehen) leider nicht gehabt, die sich ebenso wie ihre Mama (links unten) ein neues Zuhause wünschen - paarweise oder auch einzeln zu einer bereits vorhandenen Katze.

Die Jungen sind 1 bis 2 Jahre alt, die Mutterkatze etwa 3 bis 4 Jahre. Nachdem sie beim Tierschutzverein gelandet waren, wurden alle drei geimpft, kastriert und gechipt, und nun sieht das Trio hoffnungsvoll einer besseren Zukunft entgegen.

Ein Prachtexemplar von einem Kater ist der 7-jährige Mogli (Bild unten), der umständehalber leider sein bisheriges Zuhause verlassen muss.

Mogli ist kastriert und schätzt seinen Freigang. Die graue Schönheit mit den markanten grünen Augen ist Kinder gewöhnt, sehr zutraulich und verschmust.

Ihre Info-Telefonnummer:
0664 / 42 00 24 0



Und wer gibt uns ein Daheim?



Schon im gesetzteren Alter sind die beiden Hübschen (oben). Sie zählen rund 15 Lenze, und sie haben kein leichtes Los hinter sich: Auf Grund einer schweren Erkrankung ihres Frauerls mussten sie sich von ihm trennen, und nun suchen wir für sie ein liebevolles Frauchen oder Herrchen, das ihnen ihre letzten Jahre in einem Daheim mit Ausgang und vielen Schmuseinheiten noch schön macht. Beide sind kastriert, gechipt und geimpft.

Ebenfalls nicht leicht hatte es Lilly (rechts) in ihrem bisherigen Dasein. Der Pointermix, der viele Jahre an einer viel zu kurzen Kette dahinvegetiert hat, wünscht sich ein Zuhause mit viel Zuwendung und vielen Streicheleinheiten, aber ohne Artgenossen oder andere Tiere. Ein Garten ist nicht nötig; gerne läuft sie kurze Strecken neben dem Fahrrad her.



Möchten auch Sie einem weggeworfenen, vernachlässigten, geschundenen Tier ein liebevolles neues Zuhause geben?

Ihre Info-Telefonnummer: 0664 / 42 00 24 0

Vorsicht mit Hasenkindern!

„Mei, a Hasenbaby! Is des süß!“ Die Entdeckung lässt den Entdecker in Entzücken ausbrechen. Aber Vorsicht: Hasenkinder sind weder ein Spielzeug noch stets so hilflos, wie sie dem Finder erscheinen mögen.



Einpacken und mitnehmen wäre daher in den meisten Fällen die denkbar schlechteste Reaktion. Denn: „Die Hasenmutter kommt oft nur einmal am Tag. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass Hasen, die man zufällig ruhig in einer Mulde sitzen sieht, keine Waisen sind!“ warnt Sandra Kaiß vom Tierschutzverein Bezirk Vöcklabruck.

„Zu reagieren wäre also nur, wenn: man in der Nähe eine tote, überfahrene Mutter findet; wenn das Hasenkind sichtbar verletzt ist; wenn es schreit; es sich an ungewöhnlichen Plätzen – am Straßenrand, im Garten, am freien Feld, – aufhält oder verstört herumläuft.“ Handeln ist ferner dann gefragt, wenn das Hasenkind von einer Katze gebracht oder von einem Hund aufgestöbert wurde oder wenn Krähen in unmittelbarer Nähe des Jungen sind oder dieses bereits Opfer von Krähen wurde.

Dringend Hilfe brauchen Hasenkinder, die von

der Katze gebracht wurden – selbst, wenn sie keine sichtbaren Verletzungen aufweisen. Oftmals reicht der Speichel der Katze. „Sie benötigen unbedingt und schnellstens ein Antibiotikum“, weiß Sandra Kaiß. „Sonst haben sie keine Chance!“

Ganz falsch ist es dagegen zu glauben, der Finder müsste das Feldhasenbaby füttern. „Gefüttert werden sollen die Tiere nur von Fachleuten. Der Finder sollte maximal etwas Heu oder Gras bzw. Kräuter zur Verfügung stellen, bis er die Tiere in einer

Wildtierstation untergebracht hat“, so Kaiß. Weiters: „Feldhasen haben ein dichtes Fell, wärmen sich schon von klein auf gut selber. Leicht gewärmt werden – nicht überhitzen!! – müssen nur Tiere, die sich spürbar kalt anfühlen oder die einen Schock haben. Den erkennt man an Apathie, Schreien....“

Für den Transport zum fachkundigen Helfer sollte man das Tierchen ganz ruhig und dunkel unterbringen. Eine Schachtel mit Tüchern, Stroh oder Heu reicht. Und auf zum Tierschutzverein oder zum Tierarzt!

Liebevoll hochgepäppelt werden Feldhasenbabies – zusammen mit jeder Menge anderer Wildtiere – in Kaiß' Tiervilla Kunterbunt. Unter diesem Namen finden Sie die Wildtierstation auch auf Facebook.

Und wenn Sie helfen möchten: Der „Wunschzettel“ für die Tiere steht unter

<http://www.amazon.de/registry/wishlist/3636B9COGJXEB>